

DIE ORTSNAMEN DES KREISES BORKEN

Von
Claudia Maria Korsmeier

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2022

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln
des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung) und des Landes
Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Kultur und Wissenschaft) gefördert.

Redaktion: Kirstin Casemir

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Einbandgestaltung Uwe Ohainski unter Verwendung der Karte: *Circuli
Westphaliæ quoad partem septentrionalem in suos Status ecclesiasticos
& seculares divisi* von 1761 aus der Werkstatt der Homannschen Erben
in Nürnberg.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-7395-1317-1

www.regionalgeschichte.de

Satz: Uwe Ohainski

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Allgemeines zum Inhalt des Westfälischen Ortsnamenbuches	9
Gemeindeeinteilung des Kreises Borken (Karte)	10
Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteils	11
Abkürzungen	18
Zeichen	19
Die Ortsnamen des Kreises Borken	21
Ortsnamengrundwörter und -suffixe	285
a) Ortsnamengrundwörter	286
b) Suffixbildungen	302
Erläuterung ausgewählter Fachausdrücke	305
Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis	311
a) Literatur und gedruckte Quellen	311
b) Karten	343
Register	345
Übersichtskarte im hinteren Einbanddeckel	

Vorwort

Das Westmünsterland – und mithin seit der Gebietsreform 1975 der heutige Kreis Borken – zeichnet sich durch ein besonderes Selbstbewußtsein aus, das sich unter anderem in der Existenz eines Landeskundlichen Instituts Westmünsterland (jetzt: Wissenschaftliches Institut im kult) zeigt. Grund dafür ist nicht nur die Nähe zum Nachbarland Niederlande, das die westliche Grenze des Kreises bildet. Auch mundartlich hebt sich das Westmünsterland als Region des sogenannten Sandplatt ab (vgl. Kremer, Sandplatt). Dabei entstand der heutige Kreis Borken mit seinen siebzehn Städten und Gemeinden 1975 als Konglomerat aus den Altkreisen Ahaus und Borken, der ehemals Kreisfreien Stadt Bocholt, der früher zum Kr. Rees gehörenden Stadt Isselburg sowie Teilen der Altkreise Coesfeld und Recklinghausen. Die Landschaft ist geprägt von zahlreichen Feuchtgebieten mit Mooren, etwa bei Gescher oder Vreden, und Flüssen wie (Bocholter) Aa, Berkel, Dinkel oder Issel. Trotz der zeitlichen und sachlichen Beschränkung für die Aufnahme von Siedlungsnamen in dieses Ortsnamenbuch werden 250 Namen sprachwissenschaftlich und namenkundlich untersucht. Die Vielzahl einzelner Höfe, deren Namen erklärt werden, spiegelt das typisch westfälische Streusiedlungsgebiet mit seinen Klein- und Kleinstsiedlungseinheiten. Der Ortsnamenbestand trägt vielfach ein hohes Alter und weist zum Teil in die Anfänge der Besiedlung des Münsterlandes zurück. Hiervon Kenntnis zu erlangen, ist der guten Quellenlage zu verdanken, die mit der urkundlichen Niederschrift der sogenannten Reinmod-Stiftung, den Werdener Urbaren, dem Freckenhorster Heberegister und den in der Reihe des Codex Traditionum Westfalicarum versammelten Quelleneditionen bis in das 9. Jahrhundert zurückreicht.

Dieser Ortsnamenband schließt innerhalb der Reihe des Westfälischen Ortsnamenbuchs die Bearbeitung der münsterländischen Ortsnamen ab – nach den Ortsnamen der Stadt Münster und des Kreises Warendorf (WOB 3), des Kreises Coesfeld (WOB 10) und des Kreises Steinfurt (WOB 13). Zugleich werden die Arbeiten am Westfälischen Ortsnamenbuch, das in der Forschungsstelle „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ in Münster erstellt wird und das 20 Bände umfassen wird, fortgesetzt. In dem von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen getragenen Forschungsunternehmen wird der Ortsnamenbestand Westfalens erhoben, linguistisch untersucht und kreisweise in selbständigen Ortsnamenbüchern publiziert. Die sprachwissenschaftliche Bearbeitung der westfälischen Ortsnamen soll über die namenkundlichen Informationen hinaus die Möglichkeit bieten, sowohl mit Fachwissenschaftlern als auch mit an der Namenforschung Interessierten in einen Austausch über Detailfragen einzutreten. Neben den Aufschlüssen für die westfälische Sprachgeschichte und die Namenkunde streifen die Ortsartikel auch die Geschichte der westmünsterländischen Orte. Die Untersuchungen geben zudem Einblicke in die Kulturgeographie und Genealogie.

Neben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die das Projekt „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“ unterhält und fördert, ist zahlreichen Personen ist für die Unterstützung der Arbeiten auch an diesem Band zu danken. An erster Stelle sind die Mitglieder der Wissenschaftlichen Leitungskommission des Projekts „Ortsnamen zwi-

schen Rhein und Elbe“ mit dem Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Udolph zu nennen, denen nicht nur für die guten Arbeitsbedingungen gedankt sei. Große Hilfsbereitschaft und fachwissenschaftliche Unterstützung zeigten bei Bedarf die Kommission für Mund- und Namenforschung Westfalens, die Mitarbeiter der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität und des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen, für die sehr zu danken ist. Neben den Kollegen haben mich die studentischen Hilfskräfte der Arbeitsstelle auf vielfältige Weise unterstützt, insbesondere Johanna Meyer, Erik Fackelmann und Jonas Kemper. Die Einsichtnahme in das Urmeßtischblatt mit seinen zahlreichen Hofnamen wurde sehr erleichtert, weil Norbert Kottenstede der Arbeitsstelle sein Exemplar des Urmeßtischblatts als Leihgabe zur Verfügung stellte, wofür ich sehr dankbar bin. Nach wie vor stellen die wissenschaftlichen Publikationen von Prof. Dr. Paul Derks einen unschätzbaren Fundus für die Arbeit mit Ortsnamen dar. Uwe Ohainski hat in gewohnter Perfektion den Satz und die Karten erstellt. Dr. Leopold Schütte, Oberstaatsarchivrat a.D., stand jederzeit mit Informationen aus seinem reichen Wissen über die historische und geographische Landeskunde Westfalens und der Bereitschaft zu ausgiebigen Diskussionen über die Deutungsmöglichkeiten der Namen bereit: Ihm sei herzlich für alle Unterstützung gedankt. Insbesondere aber danke ich der Arbeitsstellenleiterin Dr. Kirstin Casemir herzlichst für ihren unermüdlichen Einsatz: Ohne sie wären weder die Arbeit in der Forschungsstelle noch die Fertigstellung des Westfälischen Ortsnamenbuchs (als Reihe und in Einzelbänden) realisierbar. Ihre stupende fachliche Kompetenz, gepaart mit Hilfsbereitschaft und Geduld für Fragen und Diskussionen, nicht nur bei der Redaktion des Manuskripts, sind unschätzbar.

Münster, im Juli 2022

Claudia Maria Korsmeier